Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **9 (1949)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unter der Sonne Roms (Sotto il sole di Roma) III. Für Erwachsene.

Produktion: Universalcine; **Verleih:** Sefi; **Regie:** Renato Castellani.
Darsteller: Laiendarsteller.

Dieser Film ist die Geschichte einer im Schatten von San Giovanni in Rom verlebten Jugend. Es rufen zwar die Glocken zum Krieg, aber Ciro und seine Spielgefährten nehmen ihn nicht tragisch. Neben den Kameraden Ciros lernen wir seine Mutter kennen, eine Frau, die mit den Pflichten und der Verantwortung des Haushaltes überhäuft ist, dann seinen Vater, der aber nur selten zu Hause ist, und Iris, das Nachbarsmädchen, zu dem Ciro eine wachsende Neigung fasst. Doch er kommt auf Abwege. Er beteiligt sich am Diebstahl, am schwarzen Markt und treibt sich mit einer anrüchigen Frau herum. Er ist auf dem besten Weg dazu, in den Wellen des Verbrechens, wie sie die Grosstädte nach und während des Krieges kennen, zu ertrinken. Doch die Liebe der kleinen, stillen Iris, das Opfer des schweigenden Vaters und die ihm eingeborenen Masstäbe der Moral bewahren ihn vor Schlimmstem und führen ihn zu einem anständigen Leben zurück. Als der Krieg vorüber ist, ist auch Ciros Jugend gegangen und er lebt als Mann im Schatten der Basilika von San Giovanni und füllt seinen Platz in dieser Welt aus. Man wird diese Erzählung und ihre filmische Durchformung kaum einen grossen Film nennen wollen. Renato Castellani hat in einigen Szenen etwas billige Mittel gewählt, um den neuen italienischen Filmverismus zu demonstrieren. Sie fallen bei einer Gesamtbeurteilung nicht so ins Gewicht, weil die Frische der Laiendarsteller den Fluss der Handlung, unbekümmert um etwelche Klippen, voranträgt. Ein Lob gebührt auch der Montage, die sich auf ihrem Platz bescheidet und keineswegs durch besondere Passagen auffällt, aber doch den ruhigen Fluss der Erzählung verantwortet. Wenn auch in manchem sich «Sotto il sole di Roma» etwas an «Proibito rubare» anlehnt, diesen aber doch nicht erreicht, ist der Streifen doch von einer aufbauenden Gesinnung und einer Gestaltung des Stoffes, die eine Empfehlung rechtfertigt. 658

Der Fall Paradine (The Paradine Case) III. Für Erwachsene.

Produktion: David O. Selznick Prod.; **Verleih:** Vita-Film; **Regie:** Alfred Hitchcock.
Darsteller: Gregory Peck, Alida Valli, Charles Laughton, Ann Todd, Charles Coburn, Louis Jourdan u. a.

Ein Film von Alfred Hitchcock begegnet — trotz seinen zahlreichen Versagern — immer wieder grossem Interesse. Denn dieser Spezialist der Spannung, des psychologisch vertieften Kriminalfilms versteht es immer wieder, selbst aus zweifelhaften Themen Filme zu schaffen, die zwar in letzter Zeit selten mehr Meisterwerke sind, aber doch weit über den Durchschnitt des amerikanischen Filmschaffens hinausragen. Auch «The Paradine Case» kann nicht als eine absolute Meisterleistung angesprochen werden, und dennoch vermag dieses psychologisch überaus geschickt konstruierte Drama zu fesseln. Auch hier ein mysteriöser Mordfall — wie könnte es bei Hitchcock anders sein? — der dem Regisseur zum Vorwand dient, komplizierte menschliche und psychologische Probleme aufzuwerfen. Die Witwe (Alida Valli) eines reichen Obersten ist des Mordes an ihrem blinden Gatten angeklagt. Einer der besten Anwälte (Gregory Peck) übernimmt ihre Verteidigung. Aus Interesse an dem rätselhaften Fall, wie er zuerst glaubt; in Wirklichkeit ist er in die Angeklagte verliebt. Seine Ehe droht dabei in Brüche zu gehen. Aber das Verstehen seiner Frau (Ann Todd) rettet die Ehe und die Berufskarriere des Mannes, nachdem er den Prozess durch eine überraschende Wendung verliert. Kriminalfilm und menschliche Probleme durchdringen sich gegenseitig. Im gross angelegten Prozess erreicht Hitchcock eine Spannung von solch fesselnder Tiefe, wie sie ihm nur in seinen frühesten Meisterschöpfungen gelungen ist. Dagegen ist ihm die Exposition der Handlung etwas zu lang geraten. Und der Dialog droht manchmal die Handlung allzu sehr zu überwuchern. Aber bei aller Kritik kommt man zur Ueberzeugung, dass «Paradine Case» seit Jahren sein bester Film ist. Bemerkenswert sind auch die Leistungen der Darsteller, besonders von Charles Laughton, Charles Coburn, Alida Valli und Ann Todd. 659

IIIb. Für reife Erwachsene.

Das Lied der Sehnsucht / Weihnacht im Lager 119 (Natale al campo 119)

Produktion: Minerva, Rom; **Verleih:** Sefi-Film, Lugano; **Regie:** Piero Francisci.
Darsteller: Aldo Fabrizi, Vittorio de Sica, Maria Mercader, Peppino De Filippo.

An einem Weihnachtsabend in einem Lager italienischer Kriegsgefangener in Kalifornien. Die Freude, aus dem Kriege zu sein, kämpft mit dem Schmerz, fern von der Heimat das Geburtsfest Christi zu begehen. Die Stimme der Heimat erreicht die P.-W. durch das Radio, durch die Post und nicht zuletzt durch das Album von Grammophonplatten — eine für jede italienische Stadt! —, das der amerikanische Lagerkommandant den Kriegsgefangenen zum Weihnachtsgeschenk macht. Wie diese Soldaten, lebt auch der Film vom Schatz ihrer Erinnerungen. Offensichtlich von «Paisà» inspiriert, fügen sich zwanglos, ohne die Fuge bemühender Konstruiertheit, verschiedene Episoden ein. Die römische Sequenz erzählt von einem Sonntagsspaziergang durch das morgendliche Rom, die napolitanische von einem verkrachten, verschuldeten Aristokraten und seinem Kutscher, der seinem Herrn Geld leihen muss, die florentinische von dem Fehltritt zweier junger Menschen (da nicht Stellung genommen wird, die Sünde fast wohlwollend betrachtet ist, Reserven!), die sizilianische von einem volknahen Frühlingsfest, die venezianische endlich von leichtfertigem Casanova-Dasein (Reserven!). Die Helden und Sünder dieser Geschichten lernen wir an diesem Weihnachtsabend kennen: im Drehbuch bereits fein umrissene Charaktergestalten werden schauspielerisch edel (nur in ganz wenigen Fällen etwas chargiert) ausgefüllt. Die Poesie des Films ist sein liebenswürdiges Signet des Bürgerlichen. Er ist durchpulst von einer tröstlichen Fröhlichkeit, einer tiefen Menschlichkeit und einem unverlierbaren Glauben an die Zukunft, deren Eindruck als bleibendes Positivum zurückbleibt, auch wenn wir die zwei der oben genannten Episoden wegen ihrer Leichtfertigkeit nicht unterschreiben. (In der Sauberkeit der Darstellung ist ihnen allerdings nichts vorzuwerfen.) Der Film ist eine eindrückliche Apothese der Italianità, die, weil sie aus der Erinnerung erschaffen ist, einer gewissen Idealisierung nicht entbehrt. 660

Der Film ohne Titel (Christine) IIIb. Für reife Erwachsene.

Produktion: Camera-Film; **Verleih:** Columbus-Film; **Regie:** Rudolf Jugert.
Darsteller: Hans Söhnker, Hildegard Knef, Irene von Meyendorf, Willy Fritsch.

Dieser Film der Helmut-Käutner-Produktion ist von der Hand des Meisters gezeichnet, auch wenn Käutner seinen früheren Regieassistenten Jugert mit der Spielleitung betraute. Bei der kabarettistischen Orientierung des Streifens ist ohnehin dem Drehbuchautor — Helmuth Käutner — die entscheidende schöpferische Leistung zugewiesen. Der Film ohne Titel zeigt uns eine Arbeitsgruppe, die einen Film machen möchte, keinen Trümmerfilm, keinen Heimkehrerfilm, keinen Antinazifilm («das wäre ja taktlos»), sondern einen heiteren Film, eine Komödie, die mit beiden Füssen auf dem Boden steht — vor dem düsteren Hintergrunde der Zeit. Doch sie finden keinen Stoff. Sie erhalten Besuch von Martin und Christine; wie die beiden wieder gegangen sind, erzählt einer der Filmleute den Liebesroman von Martin und Christine (den wir erleben). Immer wieder aber wird er unterbrochen, und die andern beraten, wie der Stoff filmgeeigneter arrangiert werden könnte. Fritsch möchte das Ganze schmusig und mit einem kitschigen, aber publikumssicheren happy end schliessen (wir erleben seine Fassung). Der andere, der Filmdramaturg mit avantgardistischen Prätentionen, schlägt einen Schluss mit expressionistischen Stilmitteln vor. Auch ihn erleben wir, um dann aber beim dritten Mal zu sehen, wie das Leben die Geschichte zu Ende schrieb. Man kann der formalen Leistung dieses Streifens die Bewunderung nicht versagen. Gag folgt auf Gag; eine ungeheure Kette von fabelhaften Einfällen zieht sich durch den Film, der überdies von Schauspielern verwaltet wird, die die parodistische Witzigkeit trocken und mit der nötigen Würze zu servieren wissen. Dennoch stellen sich sogleich Bedenken ein. Nicht nur, dass an einigen Stellen Leichtfertigkeit und Frivolität im Gewande des Witzes gehen (sie werden noch lange nicht paralysiert, wenn sie Käutner auch im Film als Frivolitäten abtut), wird auch der unversiegliche Witz «vor dem düsteren Hintergrunde der Zeit» makaber, dem Zynismus angenähert. 661

Die Gloriafilm

stellt sich Ihnen zur Verfügung
bei der Schaffung und Verbreitung
neuzeitlicher und künstlerisch
wertvoller Dokumentar-
und Beiprogramm-Filmen

Gloriafilm A.-G., Zürich 8, Kreuzstraße 2, Tel. (051) 32 69 17

A. Z.
Luzern

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern